

# Zur linguistisch-ethnologischen Gliederung der Indianerstämme von Nord-Pará (Brasilien) und den anliegenden Gebieten

VON PROTASIUS FRIKEL

## Inhalt :

1. Das hydro-geographische Bild
2. Besiedlung und Besiedlungsdichte
3. Linguistisch-kulturelle Gruppierung
4. Stammesnamen und Gruppenbezeichnungen
5. Schematische Gruppierung
6. Wildstämme
7. Stammesregister

Zur besseren Einführung in die Gruppierung jener Indianerstämme wird es angebracht sein, in kurzem Umriß zunächst ein Bild jenes Gebietes zu entwerfen. Dabei dürfte weniger der rein geographische, als vielmehr der hydrographische Charakter der Landschaft hervorstechen. Denn die Nahrungs-, Siedlungs- und Wanderungsbedingungen für den Indianer hängen in erster Linie von den Flüssen ab, die ihm, wenn auch nicht ausschließlich, Fische liefern, das Wild anlocken, die Fruchtbarkeit seiner Pflanzungen garantieren und seine Hauptstraßen in das weite, unerforschte Innere bilden. Sehen wir uns also die in Frage kommenden Flußsysteme etwas näher an, besonders das des Trombetas.

### 1. Das hydro-geographische Bild

Das heutige Nord-Pará bildet ein in sich fast abgeschlossenes Gebiet. Im Westen wird es durch den Rio Nhamundá, im Osten durch den Jarí begrenzt. Nordwärts reicht es bis an die Wasserscheiden von Brasilien mit den drei Guianas (Britisch, Holländisch und Französisch Guiana), die durch die zwar nicht sehr hohen, aber langgestreckten Bergzüge des Acaraí und Tumuk-Humak gebildet werden. Als südlicher Abschluß kann der Amazonasstrom gelten.

Der Rio Trombetas mit seinen rund 1000 Flußkilometern Länge ist der größte nördliche Zufluß des Amazonas im Staate Pará. Mit seinen weitver-

zweigigen Nebenflüssen bildet er ein riesiges Netz von Wasseradern, das sich über ungefähr 4 Breiten- und 5-6 Längengrade erstreckt. Das Trombetasbecken nimmt mit einer Ausdehnung von etwa 2 Grad südlicher bis 2 Grad nördlicher Breite und 54-59, respektive 60 Grad westlicher Länge die glatte Hälfte des heutigen Nord-Pará ein. Ob man den westlichen Grenzfluß mit dem Staate Amazonas, den Rio Nhamundá, als eigenen Strom oder als dem Trombetas zugehörig zu betrachten hat, ist eine Streitfrage, über die sich die Hydrographen selbst noch nicht recht einig sind. Der Grund für diese Sonderstellung des Flusses liegt darin begründet, daß der Nhamundá zwei Mündungen besitzt, deren eine direkt in den Amazonasstrom, die andere aber in den Rio Trombetas geht, gerade über dem Städtchen Oriximiná.

Die Hauptwasseradern dieses Gebietes, zunächst der Trombetas selbst mit seinen Quellflüssen Kafuine (Cafuine, Kafuwini, Kahu) und Panamá (oder Uanamú, Wanamú), sowie seine beiden größten Zuflüsse Mapuera und Erepecurú (oder Cuminá) samt dem Marapí, entspringen im Scheidegebirge des Acaraí und Tumuk-Humak (Tumucumaque). Aber auch aus den Vorbergen und den sekundären Wasserscheiden der Zwischengebiete erhält der Trombetas eine Reihe ansehnlicher Nebenflüsse, die in ihrem Unterlaufe oft bis 100 oder mehr Meter Durchmesser besitzen.

Die bedeutendsten Nebenflüsse sind von Westen: der schon erwähnte Mapuera, der Rio Cachorro oder Kachúru, der Yaskurí, der Rio do Velho oder Kuhá, und in äquatorialer Höhe der Rio Turúnu. Von Osten fließen ihm zu: der Rio Erepecurú oder Cuminá, der Damiana oder Kaḥ.yáhô, der Kachpakúru, Imno-húmu und Ponékuru. Auch die meisten dieser Nebenflüsse spalten sich in ihrem Oberlauf in zwei oder mehr Quellflüsse auf, die für die Indianistik von einiger Bedeutung sein dürften. So setzt sich der Mapuera aus den Tauíni (Tawini) und Urukurína zusammen. Erst vom Zusammenfluß dieser beiden Gewässer erhält er den Namen Mapuera. Jeder dieser Zweigflüsse besitzt wiederum zwei weitere Quellflüsse. Der Tawíni den Tutúmu und Kumúnu; der Urukurína den Eitó und Moró. An all diesen Flüssen sitzen Parukotó-Stämme.

Ähnlich ist es beim Parú de Oeste, von den Tiriyo einfachhin Parú geheißen, während der Parú de Leste von ihnen Okômokê genannt wird. Auch dieser empfängt eine Reihe Nebenflüsse, deren Oberläufe reich mit Indianern besiedelt sind. Ganz im Norden befindet sich der Kurupíni, dann der Kuruwíni, der Karapáwa und der Akahé. Sie alle entspringen im Grenzgebirge des Tumuk-Humak. Später, im Kampfgebiet, erhält er von Osten noch den Iriki, den Quinze de Novembro und einige andere von geringerer Bedeutung. Vom Zusammenfluß mit dem Marapí erhält er dann einen neuen Namen: Erepecurú oder Cuminá. An all diesen Flüssen und Bächen wohnen Tiriyo-Gruppen.

Aus den Zwischengebieten von Mapuera-Trombetas fließt dem Hauptstrom zunächst der Rio Cachorro zu. Sein bedeutendster Nebenfluß, der Rio Cachorrinho oder Tchôrôáhô ist bedeutend länger als der Hauptstrom und kommt aus den Bergen des Urukurína-Turúnu. Auch der Rio Kuhá, der nach Angaben der Indianer aus einem großen, zentral gelegenen See entspringen soll, hat einen langen, aber recht schmalen rechten Zufluß, den Kotonúru.

Er soll sehr reich an indianischen Ansiedlungen sein, mit denen aber kein Kontakt besteht, da sie « böse, wild » seien. Auch der benachbarte Turúnu besitzt zwei Quellflüsse, die ich jedoch nicht näher kenne. An ihnen sollen noch Wildbeuter hausen. Als einer der bedeutendsten Zuflüsse des Turúnu wird stets der Wehánama genannt, Sitz der Tunayána.

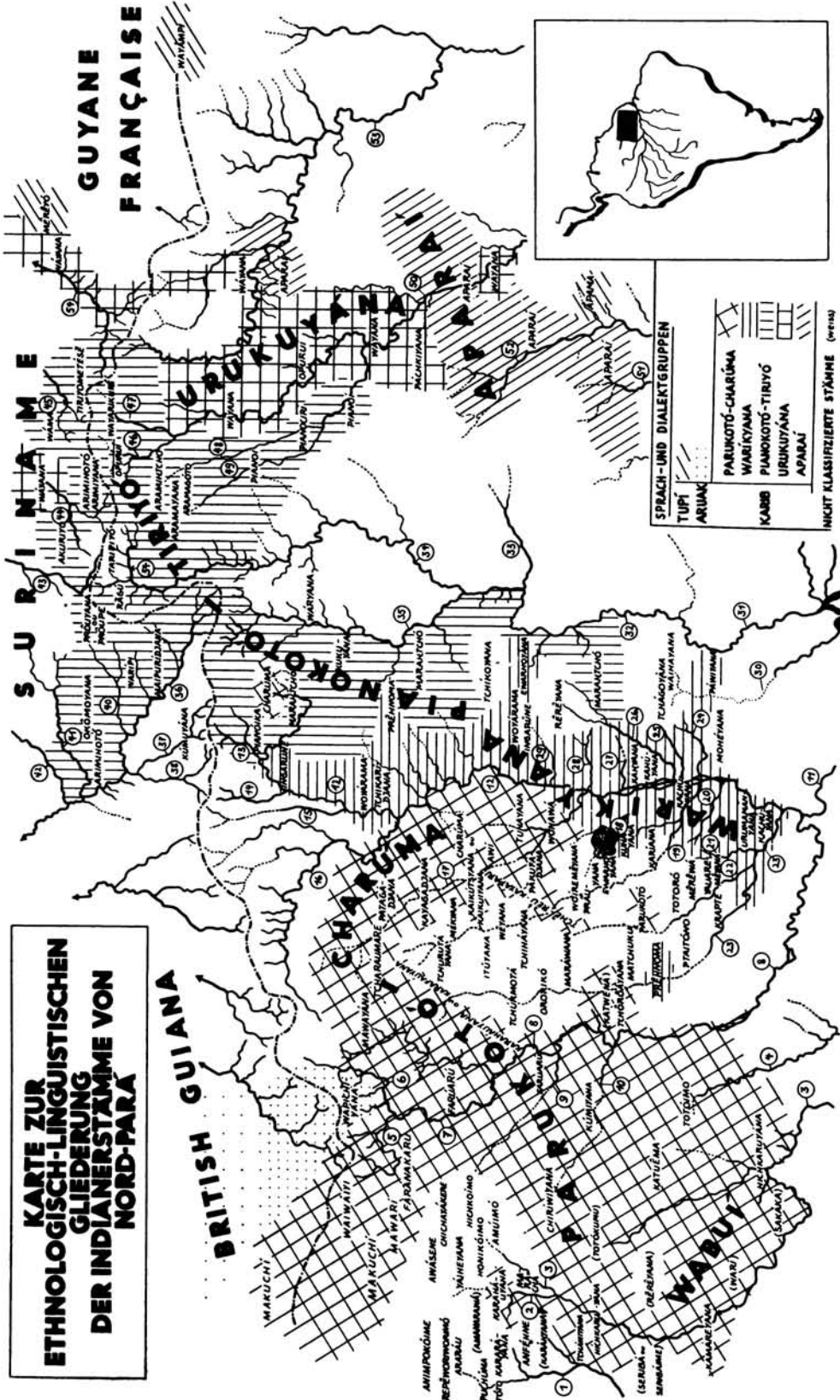
Linksseitig dürfte neben dem Panamá als Quellfluß der Kachpakúru der größte Nebenfluß am Oberlauf des Trombetas sein. In seinem Quellgebiete, in der Nähe der Kämme, besitzt er einen rechten Arm, den Kurátari, der wegen seiner Indianer nennenswert wäre. Der Kaḥ.yáhô, Onomto húmu und andere sind nur zeitweise besiedelt. Schließlich kommt noch der schon erwähnte Erepecurú hinzu, aber schon am Unterlauf des Trombetas, einige 50 km oberhalb seiner Mündung.

Der Nhamundá ist relativ arm an Zuflüssen, die auch für unsere Zielsetzung hier wenig Bedeutung haben. Nur der Ipitinga als Sitz der Katuêma oder Totóimo sei genannt. In ungefähr äquatorialer Höhe teilt sich der Nhamundá : östlich in den eigentlichen Nhamundá oder Chamená und westlich in den Wini. Der Nhamundá ist ein Fluß der Zwischengebiete, entspringt also nicht im Scheidegebirge des Acaraí, sondern im vorgelagerten Hochlandgebiet. Zwischen seinen Quellen und den Grenzgebirgen erstrecken sich Kämme, die sich, unterbrochen von Waldstreifen, bis nach British-Guiana und dem Rio Branco-Gebiet hinziehen.

Den Osten von Nord-Pará nehmen die Flußgebiete des Parú oder Parú de Leste und Jarí ein. Beide entspringen im Tumuk-Humak. Der obere Parú teilt sich in den Okômokê oder eigentlichen Parú und östlich in den Matáwari. Letzterer ist heute das Wohngebiet der noch wilden, aber dem Namen nach recht bekannten Wayarikurú (Oyarikulets). Der größte Nebenfluß des Parú kommt von Westen her, aus dem Zwischengebiet der großen Kämme des Erepecurú und ist das unerforschte Gebiet der ebenfalls noch wilden Pianoí. Parú und Jarí sind hauptsächlich Siedlungszone der Urukuyána und Aparáí. Die Aparáí ihrerseits reichen bis zu den Oberläufen des Maecurú und Curuá de Alenquer hinüber, zweier kleinerer Flüsse des Zwischengebietes vom Erepecurú-Parú. Ihre Quellen liegen in sekundären Scheidegebirgen, nicht im Tumuk-Humak. Vom Maecurú erzählen die Aparáí, er entspringe, ähnlich dem Kuhá des Trombetas, einem riesigen Binnensee.

Da diese kleine Untersuchung auch über die Indianer der angrenzenden Gebiete handelt, seien die dortigen Hauptflüsse mit einbezogen. Im Westen gehen die gesammelten Notizen über Stämme bis zum Jatapú, einem Nebenfluß des Atúma oder Uatumã, im brasilianischen Staate Amazonas, wo auch seine Mündung liegt. Im Norden, auf holländischem Hoheitsgebiet, sind besonders erwähnenswert der Chipariwini mit seinen zahlreichen Nebenflüssen wie Marawini, Kuruní, Kutári, Maráka, Api-égu, Akalapí, Kuêní, Móraí, Paráime u. a. m. Ferner das Quellgebiet des Tapananí (Tapanahoni) und Parúma (Palomeu) mit seinem Zufluß Tapáí (Tapaje). Und weiterhin der Urumari (Oelemari) und der Arawá, sowie deren Hauptstrom Itaní, von den Indianern auch oft Aritaní oder Aritawini genannt.

Dieses ganze so umschriebene Gebiet ist kartographisch nur in den



**KARTE ZUR  
ETHNOLOGISCH-LINGUISTISCHEN  
GLIEDERUNG  
DER INDIANERSTÄMME VON  
NORD-PARA**

**SPRACH- UND DIALEKTGRUPPEN**

TUPI	PARUKOTÓ-CHARÚMA
ARIAK	WARÍKYAMA
KAMB	PIANKOTÓ-TIRIVÓ
	URUKUTYAMA
	APABA

NICHT KLASSIFIZIERTE STÄMME (1-11, 13)

Flußnamen siehe nächste Seite unten











































































































